

Sabine Buxbaum

Das Spiel der Wächter

© 2020 Sabine Buxbaum

Autor: Sabine Buxbaum

Umschlaggestaltung: Renee Rott von Cover and Art
(<http://www.cover-and-art.de>)

Lektorat: BoD Lektorat

Verlag: Buchschmiede Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at

ISBN: 978-3-99110-809-2 (Paperback)

ISBN: 978-3-99110-810-8 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Prolog

Seit es Menschen gibt, leben auch die Vampire unter ihnen. Obwohl nicht bekannt ist, wann und wie der erste Vampir geschaffen wurde. Alles, was man wusste, war, dass die Vampire ihren Ursprung in Europa haben und mit der Kolonisation nach Amerika auswanderten. Lange Zeit hielten sie sich im Verborgenen auf, aber als ihre Zahl zunahm, krochen sie aus dem Untergrund hervor. Sie erlebten die Entwicklungen der modernen Zeit mit und wollten ebenso daraus aus den Vollen schöpfen wie die Menschen.

Als die Vampire Länder und Eigentum für sich beanspruchten, kam es im Jahr 2000 zu einem Aufstand. Auch wenn es im weitläufigen Amerika genug Platz für die Vampire gegeben hätte, so wollten ihnen die Menschen keinen Raum gönnen. Es begann mit Unruhen und Streitigkeiten, aus denen sich schließlich der erste Krieg zwischen Menschen und Vampiren entwickelte – mit mehr Opfern auf der menschlichen Seite.

Im Anschluss verleibten sich die Vampire Gründe und Ländereien ein, denn sie fühlten sich in ihrer Überlegenheit den Menschen gegenüber sicher.

Die Menschen versuchten, den Vampiren auszuweichen. Aber der Hass gegen die Vampire wurde

durch den ersten Krieg geschürt, und er wurde genährt durch verheerende Umweltkatastrophen und Anschläge in den folgenden Jahren. Die Gefahr einer dunklen Bedrohung machte sich unter den Menschen breit.

Als es im August 2005 zu massiven Überschwemmungen in Louisiana kam, ausgelöst durch einen der stärksten Hurrikane der damaligen Zeit, brach die Angst der Menschen völlig los.

Viele wurden in den Fluten vermisst und nie mehr gefunden. Die Menschen aber machten nicht die Katastrophe dafür verantwortlich. Sie verdächtigten die Vampire, mit dem Verschwinden der Vermissten in Verbindung zu stehen.

Die Ereignisse hatten die Menschen aufgestachelt. Angst, Verzweiflung und Hilflosigkeit mündeten in Schuldzuweisungen und Verdächtigungen. Am Anfang waren es nur kleine Kämpfe, doch diese breiteten sich wie ein Buschfeuer aus, und so kam es zum zweiten Krieg zwischen Menschen und Vampiren, der weit grausamer war als der erste.

Die Menschen hatten in der Zwischenzeit gelernt, sich zu verteidigen, indem sie sogenannte Wächter ausbildeten, geschult im Kampf gegen die Vampire. In fast allen Städten gab es sie und sie hatten nur eine Aufgabe: die Menschen vor den Vam-

piren zu schützen. Die Kombination aus alten Waffen und moderner Technik ermöglichte ihnen eine bestmögliche Verteidigung.

Während im ersten Krieg hauptsächlich die Menschen Verluste zu verzeichnen hatten, so fielen im zweiten Krieg auch massenweise Vampire im Kampf.

Doch als das Blutvergießen Ausmaße annahm, die von beiden Seiten nicht mehr zu ertragen waren, entschlossen sich Menschen und Vampire dazu, einen Friedensvertrag zu schließen. Die Verhandlungen waren zäh und dauerten lange, aber am Ende konnten die Vertreter beider Völker ein Ergebnis erzielen, das beide akzeptierten.

Es gab immer wieder Abtrünnige unter Menschen und Vampiren, die den Friedensvertrag gefährdeten. So übernahmen die Wächter die Aufgabe, die Erfüllung auf Seiten der Menschen sicherzustellen. Auch bei den Vampiren erkor man Anführer, die für Ordnung sorgten.

Doch in einigen Köpfen verhafteten die Grausamkeiten der Kriege und der Hass blieb. So stand der Friedensvertrag von Beginn an auf schwachen Säulen.

Kapitel 1 – Wächterzentrale Louisiana 2020

Amy saß im großen Foyer der Eingangshalle der Wächterzentrale und schärfte die eiserne Klinge ihres zweischneidigen Schwertes. Sie liebte diese alte Waffe. Schon früh wurde sie ausgebildet, mit ihr zu kämpfen, denn die Vampire konnten nicht mit Pistolen und Gewehren getötet werden. Ein Pfeil oder Dolch vermochte sie lediglich kurzfristig zu lähmen, was manchmal ganz nützlich war. Doch töten konnte man sie nur, wenn man sie enthauptete oder verbrannte. Beides war nicht leicht zu bewerkstelligen. Für das Feuer waren die Vampire oft zu schnell und für Schwerter und Hellebarden musste man sich ihnen im Zweikampf stellen. Hinzu kam, dass sie wesentlich stärker als die Menschen waren. Überhaupt waren sie nur besiegbare, wenn sich die Menschen zusammentaten und die Vampire einzeln in den Hinterhalt lockten. Mit einem gezielten und überlegten Angriff konnte man sie überwältigen.

Amy wurde schon in jungen Jahren für die Wächter rekrutiert. So wie ihre Brüder war sie Teil einer Armee, immer bereit, bei Gefahr auszurücken. Das geschah zum Glück nicht oft, denn meistens hielten sich alle an den Friedensvertrag. Der letzte Krieg hatte zu viele Opfer auf beiden Seiten gefordert. Gedanklich schweifte Amy zu ihrem Vater ab.

Er war einst Oberhaupt der Wächter, stets um den Frieden bemüht, doch am Ende starb er im Kampf.

Amy hatte von Geburt an gelernt, neben den Vampiren zu existieren. Sie sah sie und kannte manche von ihnen. Ihr Vater hatte mit einigen eine gute Beziehung und ließ sie zu Verhandlungen auch sein Haus betreten. Er hatte Amy beigebracht, dass es bei allen Geschöpfen die Guten und die Bösen gab und so der Friede immer auf einem schwachen Gerüst stehen würde.

Das war auch jetzt in Dethmut Valley zu bemerken. Seit ein paar Monaten war die scheinbar friedliche Idylle getrübt, denn die ansässigen Vampire hatten ein neues Oberhaupt.

Keiner hatte je zuvor von ihm gehört. Den Wächtern war bewusst, dass er sehr mächtig sein würde, denn die alteingesessenen Vampire würden niemanden zu ihrem Oberhaupt küren, wenn er nicht außergewöhnlich wäre.

„Sie sagen, er sei böse“, unterbrach Marie Amy bei ihrer Arbeit. Marie war nur wenig jünger als Amy. Sie wurde ebenso in ihrer Jugend zur Wächterausbildung rekrutiert, nachdem sie wie Amy zur Waise wurde. Beide dienten nun schon fast fünfzehn Jahre den Wächtern.

„Wer sagt das?“ Amy unterbrach kurz ihre Arbeit. Vorsichtig fuhr sie zuvor noch mit ihrem Finger über die Klinge und beschloss, sie noch einmal nachzuschärfen.

„Alle! Warum sollten die anderen Vampire ihm sonst folgen? Ich mache mir Sorgen. Ich glaube, er führt nichts Gutes im Schilde“, fuhr Marie fort.

Amy zuckte mit den Schultern. Neue Vampire waren immer schwer einzuschätzen. Allerdings war ihr die Furcht der anderen schon aufgefallen.

„Man sagt, seine Verwandlung liegt noch nicht lange zurück“, wusste Marie.

Amy legte ihr Schwert zur Seite.

„Woher weißt du das alles?“, fragte sie und wunderte sich, dass sie weit weniger Information besaß.

„Ich habe die Männer belauscht. Sie wissen etwas, das sie uns vorenthalten. Warum haben sie uns sonst alle einberufen, hier ins Wächterhaus zu kommen? Sicher nicht zum Trainieren. Da liegt etwas in der Luft, ich schwöre es dir.“

Amy fand es auch merkwürdig, dass alle Wächter aufwarten mussten. „Möglicherweise hast du recht. Geh jetzt wieder auf deinen Posten. Ich sehe, was ich herausfinden kann.“ Amy stand auf und begab sich zum Büro des Anführers. Sie durchschritt die große Halle. Ihr fiel auf, dass mehr Wächter als sonst auf der umgebenden Balustrade Stellung bezogen hatten. Am Ende der Halle folgte sie einem

der fünf Gänge, in die sich die Halle aufteilte. Sie alle führten zu Nebengebäuden. Von oben aus betrachtet, hatte die Wächterzentrale dadurch die Form eines Sterns.

George saß nicht hinter seinem Schreibtischpult, sondern stand am Fenster und blickte hinaus. Die Tür zu seinem Büro stand offen. Als Amy an den Türrahmen klopfte, drehte George sich um und lächelte ihr freundlich zu. Aber Amy entging nicht, dass sich eine Sorgenfalte auf seiner Stirn gebildet hatte.

Er hatte sie und ihre Brüder in seine Obhut genommen, als ihr Vater starb.

Amy war damals gerade zehn Jahre alt. Ihre Brüder vierzehn und sechzehn. George hatte die Geschwister zu Wächtern ausbilden lassen. Nebenbei durften sie studieren. Er war wie ein Vater für sie. Sie wusste, dass sie bei ihm eine Sonderstellung einnahm, genau wie ihr Bruder Michael, der ein geschickter Kämpfer war. Er war im Bankwesen tätig, nachdem er Wirtschaft und Informatik studiert hatte, und verwaltete die Finanzen der Wächter. Sorge bereitete George Amys ältester Bruder Daniel. Er war damals dabei, als sein Vater umkam, denn er war bereits in der Wächterausbildung. Der Tod seines Vaters machte die Vampire zu seinen Feinden. George hatte die Befürchtung, er könnte den Friedensvertrag mit ihnen brechen.

„Was kann ich für dich tun, Amy?“, fragte George. Seine Stimme klang ungewöhnlich tonlos.

„Unter den Wächtern macht sich Unruhe breit. Sie fürchten den neuen Vampir. Sie glauben, er ist uns Menschen nicht wohlgesinnt. Weißt du mehr über ihn? Wird es bald wieder Krieg geben?“ Amy hatte Angst, diese Frage zu stellen, doch sie wollte die Wahrheit erfahren.

„Alles Neue macht Angst“, antwortete George ausweichend. Amy ließ sich nicht beschwichtigen.

„Wir sind nicht dumm. Es ist außergewöhnlich, dass alle Wächter aktiviert und zu den Waffen gerufen wurden. Du weißt doch mehr. Ich möchte wissen, was los ist.“

„Setz dich“, forderte George Amy auf. Beunruhigt nahm sie auf dem Stuhl vor Georges Schreibtisch Platz. Er setzte sich ebenfalls und verschränkte seine Hände ineinander.

„Es kann sein, dass der neue Vampir wirklich gefährlich ist. Wir wissen es nicht mit Sicherheit. Vor etwa einem halben Jahr wurde eine Gruppe von Vampiren in Landgod von Menschen überrascht. Sie kamen aus dem Hinterhalt und griffen ohne Grund an. Von den Vampiren entkam lediglich einer dem Feuer. Zehn andere starben. Einer der Toten war der Bruder des Neuen. Dieser war damals noch ein Mensch. Er ließ sich erst nach dem Tod seines Bruders verwandeln. Wir nehmen an, er wollte

dadurch zu mehr Stärke gelangen, um seinen Bruder zu rächen.“

Amy ärgerte sich, dass sie erst jetzt von dem Verbrechen erfuhr.

„Warum haben die Menschen die Vampire angegriffen?“ Amy vermutete, dass sie einen guten Grund hatten, den Friedensvertrag zu gefährden. Doch George zerstörte ihre Illusion.

„Es war ein ungerechtfertigter Angriff. Die Vampire in Landgod hatten sich unauffällig verhalten. Umso schlimmer ist es, dass mindestens ein Wächter beim Angriff dabei war, vermutlich auch mehr.“

„Wie kommst du darauf?“, bohrte Amy nach.

„Wir haben den überlebenden Vampir befragt. Die Angreifer hatten zwar Kapuzen über ihre Gesichter gezogen, aber der Vampir hat das Wächterzeichen am Arm eines Mannes erkannt.“

Manche Wächter hatten Tattoos, die dem Symbol der Wächter entsprachen: ein Schwert und eine Hellebarde, umgeben von einer Flamme. Sich das Zeichen zu tätowieren, war aber keine Pflicht.

„Aber wenn das in Landgod passiert ist, dann waren es wahrscheinlich Wächter von dort. Was will der Neue dann hier bei uns in Dethmut Valley?“ Amy beunruhigte es, dass Menschen den Friedensvertrag gebrochen hatten.

„Nun“, räusperte sich George. „Der Neue glaubt, dass es Wächter aus unseren Reihen waren.“

Amy schüttelte ungläubig den Kopf. „Wieso?“

„In Landgod haben die Wächter ein anderes Symbol als wir.“ Das war Amy neu.

„Hast du einen Verdacht, wer es gewesen sein könnte?“, fragte sie und versuchte, ihre zitternden Hände zu verbergen.

„Nein“, antwortete er. Amy befürchtete, dass ihr Bruder Daniel damit zu tun haben könnte. Im Grunde wartete er schon lange auf eine Gelegenheit, sich an den Vampiren zu rächen. Er hatte George öfter provoziert und sich gegen ihn aufgelehnt. Es war ihm zuzutrauen, dass er seine Befehle missachtete.

„Was sollen wir jetzt tun?“ Amy beobachtete Georges besorgtes Gesicht.

„Wir warten. Noch hat der Neue keine Probleme gemacht. Wir warten ab und halten uns für einen Kampf bereit. Ich hoffe nicht, dass es so weit kommt, aber wir müssen uns auf einen Rachefeldzug der Vampire vorbereiten. Beunruhige die anderen nicht mit diesem Wissen. Vielleicht löst sich alles in Wohlgefallen auf.“

Amy nickte. Sie verließ das Büro und suchte ihren Bruder Michael. Er verwaltete die Finanzen der Wächter und war im Rat, sicher wusste er schon über alles Bescheid, was George ihr erzählt hatte.

„Hast du ihn schon gesehen, den Neuen?“, fragte Amy ihren Bruder, den sie wie erwartet über Zahlen brütend in seinem Büro antraf.

Michael schüttelte verneinend den Kopf und bat Amy Platz zu nehmen. „Nein, aber durch die erst kurz zurückliegende Verwandlung ist er besonders stark. Sein Bruder war der Anführer der Vampire in Landgod und Umgebung. Ich kannte ihn, denn er war immer bei Verhandlungen zwischen Vampiren und Menschen dabei. Er wurde vor ein paar Jahren verwandelt. Die Vampire haben in diesem charismatischen Menschen den geborenen Anführer gesehen und konnten ihn dazu überreden, ein Vampir zu werden. Er wollte schon damals, dass sein älterer Bruder sich ihm anschließt, doch dieser hatte sich geweigert. Nach dem Anschlag änderte er seine Meinung. Er wurde aber nicht gewöhnlich verwandelt, sondern mit einem konservierten, extra aufbereiteten Blut eines tausend Jahre alten Vampirs. Solche Verwandlungen gibt es selten. Sie verändern den Menschen, der verwandelt wird. Er wird besonders kräftig und übernimmt Eigenschaften des alten Vampirs. Was immer da geschaffen wurde, es ist stark und sicher nicht für friedliche Verhandlungen gemacht.“

Amy wurde bewusst, dass die Sache ernst war.

„Was wissen wir über sein ehemals menschliches Dasein?“, fragte sie neugierig.

„Nur, dass er ein besonders strenger Richter war.“

„Ein Richter?“, fragte Amy leise.

„Ja.“

„Dann wird es ihm ein Anliegen sein, für Recht zu sorgen.“

„Hoffen wir, dass dies auf eine friedliche Art und Weise erfolgt“, meinte Michael.

„Was sagt Daniel zu der Geschichte?“ Amy hoffte, Michael würde ihre Vermutung widerlegen, dass Daniel mit der Sache zu tun hatte.

„Er hat irgendwie seltsam reagiert, als ich es ihm erzählte. So, als wäre er überhaupt nicht überrascht. Ich hoffe, er steckt da nicht mit drin.“

„Das hoffe ich auch.“

Kapitel 2 – Wächterzentrale

In der Wächterzentrale herrschte extreme Anspannung. Amy hatte Daniel in den letzten Tagen beobachtet. Er zog sich zurück und benahm sich irgendwie sonderbar. Es würde sie nicht verwundern, wenn er tatsächlich bei dem Anschlag in Landgod dabei gewesen wäre. Zwischenzeitlich wurden fast alle Wächter befragt, sogar Amy. George führte mit anderen Ratsmitgliedern die Verhöre und Amy war über die Strenge in seiner Stimme sehr überrascht. Niemand hatte die Tat bis jetzt gestanden.

Ein paar Tage später hatten sich die Vampire von Dethmut Valley zu einer Besprechung angemeldet. Sie würden heute mit ihrem neuen Anführer kommen.

George wertete es wie Amy als gutes Zeichen, dass die Vampire Gesprächsbereitschaft zeigten und nicht gleich angriffen. Aber George würde ihnen keinen Schuldigen liefern können. Amy ging nicht davon aus, dass sie es darauf beruhen lassen würden.

Sie hatte sich freiwillig gemeldet, Wache am Eingang der Zentrale zu halten. Sie wollte ihn sehen – den Neuen. Sie wollte die Vampire sehen, die kommen würden, um zu verhandeln. Sie wollte wissen,

wie die Feinde aussahen, wenn es zu einem Kampf käme.

Sie war bereit zu kämpfen, denn dazu wurde sie ausgebildet. Sie würde ihren Brüdern beistehen, selbst wenn Daniel ein Vampirmörder sein sollte. Menschen mussten um jeden Preis geschützt werden. Vampire waren Monster. Auch wenn sie sich dem menschlichen Leben anpassten, sie waren eine schwer einschätzbare Gefahr für die Menschen.

Amy umklammerte ihren Schwertgriff fester, als sie eine Gruppe von Männern auf das Gebäude zu kommen sah. Sie waren zu zehnt. Amy brauchte nicht lange, um auszumachen, wer der neue Anführer war. Er ging mit selbstbewussten Schritten an der Spitze der Gruppe. Seine Augen blickten finster. Sie waren dunkel wie sein langes schwarzes Haar und seine Kleidung. Er war groß, breitschultrig und wirkte sehr kräftig. Sein Gefolge erschien in seiner Gegenwart fast unscheinbar.

Er kam näher und Amys Herz begann zu schlagen. Sie ärgerte sich über sich selbst, über die Furcht, die in ihr hochkam. Er würde ihren Herzschlag hören und ihre Angst erkennen, denn Vampire hörten extrem gut, so wie alle ihre Sinne geschärft waren.

Als er unmittelbar vor ihr stand, wollte sie fast schon zurückweichen, als seine Augen sie musterten, aber sie hielt stand. Unbewusst hatte sie sich vor ihm aufgebäumt, als stünde ein Kampf bevor.

Sie ahnte, dass der neue Vampir sie mit einer Hand zerquetschen könnte, wenn er wollte.

„Wir sind angemeldet“, sagte er mit tiefer Stimme. „Willst du nicht zur Seite treten, um uns einzulassen?“

Amy ging verlegen einen Schritt zur Seite. Sie hatte gar nicht bemerkt, dass sie den Eingang versperrte.

Die anderen Vampire schritten ebenfalls an ihr vorbei. Einige warfen ihr verächtliche Blicke zu, andere grüßten sie freundlich.

Amy wäre ihnen gerne in das Besprechungszimmer gefolgt, doch das war nur dem Rat vorbehalten, zu dem zum Glück Michael gehörte. Er würde ihr alles berichten.

Die Wächter in der Zentrale waren alle in Bereitschaft. Es gab verschiedene Sicherheitsvorkehrungen, um das Gebäude und die Menschen darin zu schützen. Es standen etwa hundert Wächter zehn Vampiren gegenüber, falls es heute zu einem Kampf kommen würde. Die Vampire würden jedoch nicht so dumm sein, hier einen Kampf zu beginnen. Auch sie jagten lieber aus dem Hinterhalt.

Amy kam das Warten ewig vor. Die Besprechung zog sich lange hin. Marie hatte sich in der Zwischenzeit zu ihr gesellt.

„Hoffentlich laufen die Gespräche gut“, meinte sie.

„Sie wollen bestimmt nur ihren neuen Anführer vorstellen“, beruhigte sie Amy.

„Wie ist er? Du hast ihn doch vorhin gesehen“, wollte Marie wissen.

Furchteinflößend, aber das sagte Amy nicht. „Wenn man ihn sieht, weiß man, warum er zum Anführer auserkoren wurde“, antwortete sie schließlich. „Geh jetzt wieder auf deinen Posten.“ Marie kehrte auf die Balustrade zurück.

Amy hörte sie kommen. Sie drehte sich um und sah die finsternen Augen des Anführers. Es war Zorn in seinem Gesicht zu lesen. Die Verhandlungen waren wohl nicht gut verlaufen. Auch der Blick der anderen Vampire ließ nichts Gutes vermuten. Sie befürchtete, dass der Friedensvertrag bald Geschichte sein würde.

Bevor der Anführer das Gebäude verließ, warf er noch einmal einen eindringlichen Blick auf Amy. Sie hielt seinem Blick abermals stand und starrte finster zurück. In diesem Moment ahnte sie noch nicht, dass er bei der nächsten Begegnung nicht still an ihr vorbeischreiten würde.